# Die Farben des Gewöhnlichen

Autor(en): **Ayoub, Mounir**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tracés : bulletin technique de la Suisse romande**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft (20): **Pont12 architectes**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-595609

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die Farben des Gewöhnlichen

Fast nichts. So könnte man die zwischen 2001 und 2005 ausgeführte Renovierung von sieben Sozialwohnhäusern in Lausanne beschreiben. Davon sollte man sich jedoch nicht täuschen lassen; denn dieses Projekt ist wichtig, um eine der interessantesten Facetten des Lausanner Büros zu verstehen: die Beschäftigung mit dem Alltäglichen.

Mounir Ayoub

— Tritt man von der Rue du Tunnel aus auf die Place de la Riponne, so trifft man auf eine Reihe verputzter und in verschiedenen Farben gestrichener Wohnhäuser. Die erste Fassade ist hellblau, die zweite gelb, die dritte hellgrün und die letzte ockerfarben. Auf den ersten Blick fällt nichts Gemeinsames an den vier Gebäuden auf. Wenn man aber genauer hinsieht, deuten die Griffe und Schlösser der Eingangstüren, der durchgehende Sockel im Erdgeschoss, die Fügung der Rahmungen aus Molassesteinen und die weissen Holzfenster darauf hin, dass es einen einzigen Eingriff gegeben haben muss. Auf der Rückseite, an der abschüssigen Rue des Deux-Marchés, stehen drei weitere niedrigere Gebäude, die das Ensemble komplettieren. Ihre Fassaden übernehmen die Farben der Gebäude an der Rue du Tunnel. Die Fensterläden in unterschiedlichen Farben verstärken aber hier die Polychromie des Ensembles: Die des ersten und dritten Hauses sind blau, die des zweiten rot. Blumenkästen hängen an den Geländern, auf den Balkonen stehen Gartentische und -stühle. Wo es möglich ist, sind Wäscheleinen gespannt. Diese sichtbaren Zeichen der Aneignung lassen erahnen, dass ihre Bewohner gern hier leben. Im Erdgeschoss gibt es eine Bar und ein paar angesagte Läden, vielleicht die ersten Hinweise auf eine Gentrifizierung des Quartiers. Die Mehrfarbigkeit der Fassaden setzt sich im Innenraum fort. Im Eingangsbereich ist die Wand bis auf halbe Höhe mit einem Streifen bemalt, der sich parallel zum Treppenlauf weiterzieht. Die Wohnungstüren sind in den Farben der Fensterläden gestrichen. Gegenstände und Fotos auf den und um die Türen zeugen von der Verbundenheit der Bewohner mit ihren Behausungen; der Kontrast zu den umliegenden Gebäuden ist verblüffend. In diesen sieben Wohnhäusern lebt es sich bestimmt gut. Dabei sollte der Blockrand Tunnel-Riponne, nachdem ein Gutachten 1984 ihm einen angeblich maroden und baufälligen Zustand attestiert hatte, abgebrochen werden.

1987 wurde ein Wettbewerb für die Umsiedlung der kantonalen Verwaltung in einen Neubau auf dem Gelände der sieben Wohnhäuser vom Ende des 19. Jahrhunderts organisiert. Gleich nach der öffentlichen Bekanntgabe des Siegerprojekts gründeten die Bewohner und Nutzer des Häuserblocks Tunnel-Riponne ein Komitee, um sich dem Abriss der Gebäude entgegenzustellen. 1991 gab die Stadt das Wettbewerbsprojekt schliesslich auf. Doch erst zu Beginn der 2000er-Jahre startete ein neues Projekt, als sich die Mieter in einer Wohnbaugenossenschaft zusammenschlossen, um selbst Bauherren werden zu können. 2001 wird PONT12 mit der Renovierung der sieben Häuser beauftragt. Ein erstes Projekt lehnte die Genossenschaft ab, da es auf Grundlage der Kostenschätzung nicht möglich gewesen wäre, bezahlbare Mieten beizubehalten. 2002 einigen sich die Stadt, die Wohnbaugenossenschaft und die Architekten auf eine drastische Reduktion des Finanzrahmens – um mehr als die Hälfte.

Um dieses knappe Budget einzuhalten, mussten Auftraggeber und Architekten Möglichkeiten für er-

7

**7** Succession des façades des 4 immeubles implantés sur la rue des Deux-Marchés
*Abfolge der vier Wohnhäuser an der Rue des Deux-Marchés*

hebliche Einsparungen identifizieren. Sie entschieden, die Arbeiten auf das gemeinschaftliche Leitungsnetz, die Hülle und die Gebäudestruktur zu konzentrieren. Die fortgeschrittenen Schäden am Leitungsnetz erforderten Renovierungsarbeiten an den Ab- und Regenwasserleitungen und den Stromleitungen. Anschliessend wurden Teile des Dachs instandgestellt oder ersetzt, Fenster repariert, die Fassaden gereinigt und mit einem isolierenden Mörtel verputzt. An der Struktur waren nur wenige punktuelle Verstärkungen notwendig. Die Arbeiten innerhalb der Wohnungen überliess man den Menschen, die darin lebten. Diese Entscheidung hatte nicht nur den Vorteil, dass damit die Kosten stark reduziert wurden, sondern entsprach auch dem Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner, ihre eigenen Wohnungen selbst zu renovieren – so, wie sie es im Übrigen schon immer getan hatten.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der sieben Wohngebäude hatten die Baumassnahme ausgelöst. Später veränderten sie die Prioritäten des Projekts deutlich und realisierten sogar einen Teil der Bauarbeiten selbst. Ein Mitglied der Wohnbaugenossenschaft verfolgte täglich den Verlauf der Baustelle an der Seite der Planer und ausführenden Unternehmen. Die Architekten waren geduldige Begleiter dieses ambitiösen und langwierigen Projekts mit vielfältigen Schwierigkeiten: Sie nahmen sich Zeit, um wenig zu machen. Indem sie schlicht versuchten, das Gewöhnliche zu verbessern, gelang den Architekten hier ein Meisterstück gegen die Architektur des Spektakels. Ohne Zweifel liegt darin der grosse Erfolg dieses Projekts von PONT12. ——

**INTERVENANTS**
***AM BAU BETEILIGTE***

**Maître d'ouvrage**
***Bauherrschaft***
Ville de Lausanne et Coopérative d'habitation Tunnel-Riponne

**Ingénieur civil**
***Bauingenieur***
Chabloz & partenaires

**Ingénieur CVS**
***Fachplaner HLKS***
Climatec/Forer